

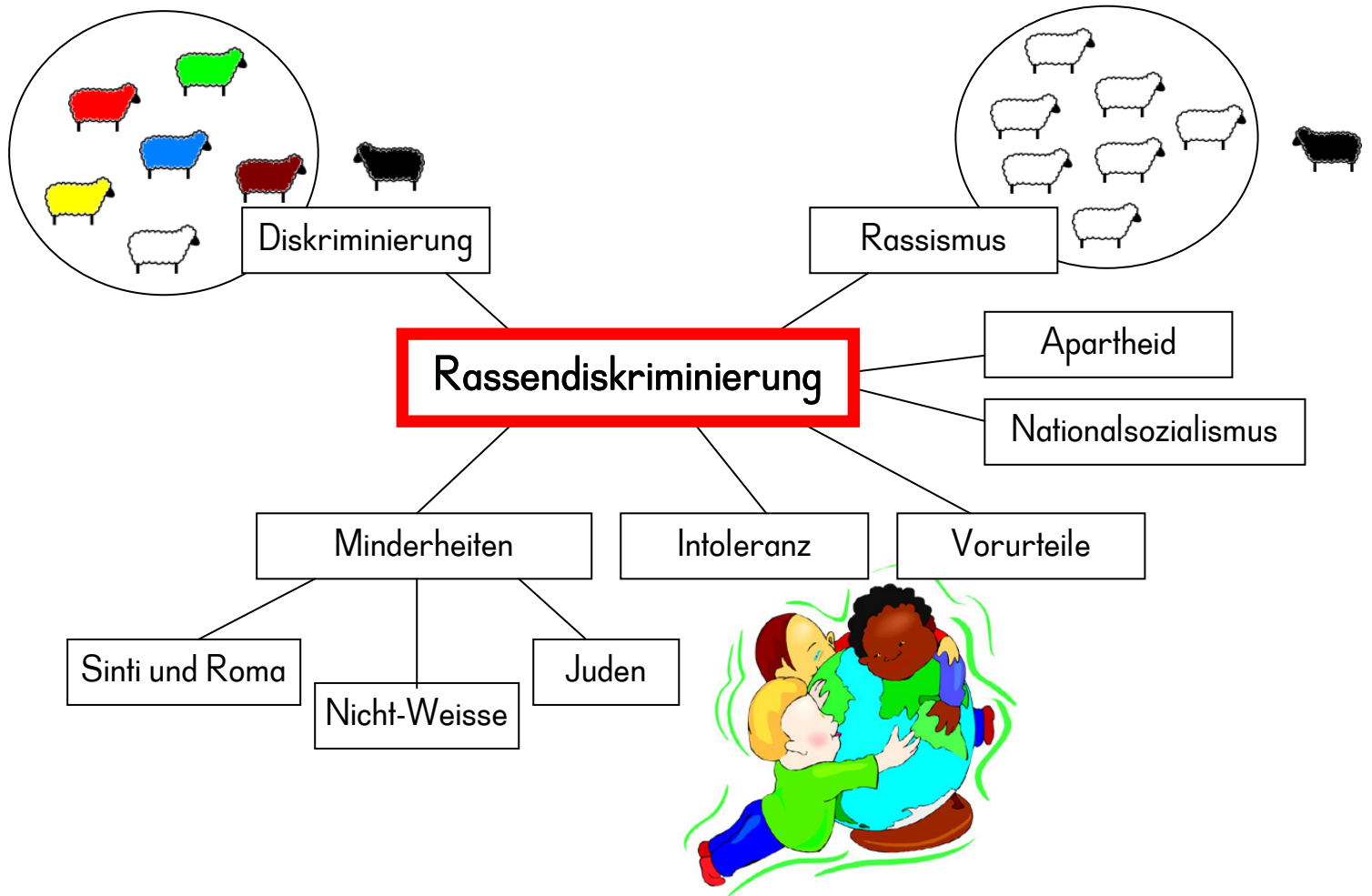
21. März: Internationaler Tag gegen Rassendiskriminierung

Seit 1967 wird jährlich am 21. März der „Internationale Tag für die Beseitigung der Rassendiskriminierung“ begangen.

Heute können wir es uns kaum mehr vorstellen, und doch gab es das noch vor weniger als 50 Jahren:

- Autobusse, die mit einem grossen „Nur-für-Weisse“-Schild gekennzeichnet waren, mit denen nur Leute mit weisser Hautfarbe fahren durften.
→ Ein Nicht-Weisser, der da einsteigen wollte, galt als Verbrecher.
- Öffentliche Gebäude mit einer „Nur-für-Weisse“-Tür, durch die kein Nicht-Weisser gehen durfte.
→ Ein Nicht-Weisser, der durch diese Tür ging, galt als Verbrecher.
- „Nur-für-Weisse“-Strände, auf denen sich keine Nicht-Weissen aufhalten durften.
→ Ein Nicht-Weisser, der da spazieren ging, galt als Verbrecher.
- Heiraten zwischen zwei Personen mit unterschiedlichen Hautfarben waren verboten.





Diskriminierung = Bestimmte Gruppen oder Einzelpersonen gelten als weniger wert und werden allein wegen

- ihres Äusseren (z.B. Hautfarbe, Behinderung)
- ihres Alters,
- ihres Geschlechtes,
- ihrer Lebensart,
- ihrer Zugehörigkeit zu einem bestimmten Volk oder
- einer bestimmten Religion.

schlechter, unfair oder ungerecht behandelt (= sie werden diskriminiert).


Gründe dafür sind **Vorurteile** und **Intoleranz**.

Überlege dir bei den folgenden Beispielen, ob es sich dabei um Diskriminierung handelt.

	Das ist Diskriminierung	Das ist keine Diskriminierung	weiss nicht
	☹	☺	☹
Toms Heimatland liegt in Afrika. Seine Hautfarbe ist sehr dunkel. Er findet seinen Bleistift nicht und fragt in der Klasse, ob ihm ein anderes Kind seinen Stift ausleiht. Eva gibt ihm einen und sagt: „Du kannst ihn behalten, ich will den nachher nicht mehr anfassen, wenn du ihn in deinen schwarzen Händen gehabt hast.“			
 <p>Paul ist im Rollstuhl und kann nicht alleine gehen. Die Klasse macht eine Bergwanderung, und die Lehrerin hat jemand organisiert, der Paul mit der Bergbahn zur Feuerstelle auf dem Gipfel führt, wo er dann mit ihnen Würste braten kann.</p>			
Die elfjährige Karin muss auf ihren fünfjährigen Bruder Nicola aufpassen. Die Mädchen spielen draussen Völkerball und Niki möchte mitspielen. Karin sagt zu ihm: „Das geht nicht, du bist noch zu klein.“			
Die Piratenbande besteht aus sechs Freunden, die in der Freizeit immer beisammen stecken. Martina möchte auch mitspielen, doch die Piraten wollen keine Mädchen dabei haben.			
Ali ist Moslem und nimmt seine Religion sehr ernst. Es ist Ramadan, der Fastenmonat der Muslime, und Ali isst tagsüber nichts. Im Diktat macht er viele Fehler und bekommt eine schlechte Note.			
Pinas Familie kommt aus Sri Lanka. Sie steht in der Schule oft allein, etwas abseits, denn die andern Kinder wollen nicht mit ihr spielen. Sie sagen: „Du riechst aus dem Mund!“			

Ein **Vorurteil** ist eine Meinung, die jemand von anderen übernimmt, ohne sich zu überlegen, ob diese richtig ist. Oft übernimmt man solche Vorurteile nur, weil man nicht den Mut hat, eine eigene Meinung zu äussern oder weil man zu unsicher ist und die Meinung der andern sowieso immer besser findet.

Streiche bei den untenstehenden Beispielen die Vorurteile durch und lass nur die sicheren Tatsachen stehen.

	<p>Zürcher sind frech – viele Asiatinnen sind kleiner als Europäerinnen – Appenzeller sind klein – Berner sind langsam – Aargauer tragen weisse Socken – Chinesen können kein R sprechen – Deutsche sind arrogant – Schweizer können alle jodeln – Frauen können nicht gut Auto fahren – Finnisch ist eine schwere Sprache.</p>
--	---

Ein **intoleranter** Mensch ist jemand, der eine andere Meinung, eine andere Lebensform, eine andere Religion oder ein anderes Verhalten nicht akzeptiert, nicht gelten lässt. **Intoleranz** heisst also, Menschen, die etwas anders sind, nicht anzunehmen, sondern auszuschliessen.

Eine **Minderheit** ist eine Menschengruppe, die auffällt, weil sie anders ist. Das kann ein äusserliches Merkmal, wie z.B. die dunkle Hautfarbe sein oder eine religiöse Gruppe oder eine Gruppe von Ausländern. Solche Minderheiten werden oft von Angehörigen der Mehrheit unterdrückt.

Ein Beispiel für eine Minderheit sind die Indianer in Nordamerika. Vor 400 Jahren gehörte fast ganz Nordamerika den Indianervölkern. Dann besetzten Europäer das Land und unterdrückten und vertrieben die Ureinwohner. Einige Indianerstämme wurden sogar ausgerottet. Die Indianer, die heute in Nordamerika leben, sind im Land nur noch eine kleine Minderheit. Sie wohnen in Reservaten, viele sind arbeitslos. Doch die indianische Tradition hat bis heute überlebt.

Die Indianer haben einen sehr grossen Respekt vor der Schöpfung. Sie haben ihr ganzes Wissen aus der Beobachtung und dem Leben in der Natur erlernt. Ihre eigene Weisheit hat auch für uns Gültigkeit.

Schreibe eine der beiden folgenden Weisheiten richtig ab und erkläre, was sie bedeutet.

„Die Weissen haben immer versucht, die Indianer dazubringen, ihr Leben aufzugeben und wie die Weissen Männer zu leben, Land zu bebauen, schwer zu arbeiten und zu tun, was sie taten. Doch die Indianer wussten nicht, wie man das macht und wollten es auch nicht. – Hättendie Indianer versucht, die Weissen dazubringen, so zu leben wie sie, dann hätten die Weissen sich gewehrt, und das taten auch viele Indianer.“

„Wir wissen etwas, was der weisse Mann erst viel später entdecken wird. Unser Grosser Geist ist der gleiche Gott. Glaub nicht, dass dereuch gehört, sowie ihr meint, dass wir euch gehören. Dann das werden wir nie. Der Grosse Geist ist der Gott aller Menschen, er ist der Gott des Roten und des Weissen Mannes. Dem Grossen Gott ist diese Erde kostbar. Die Erde zu verletzen heisst Gott zu verachten.“



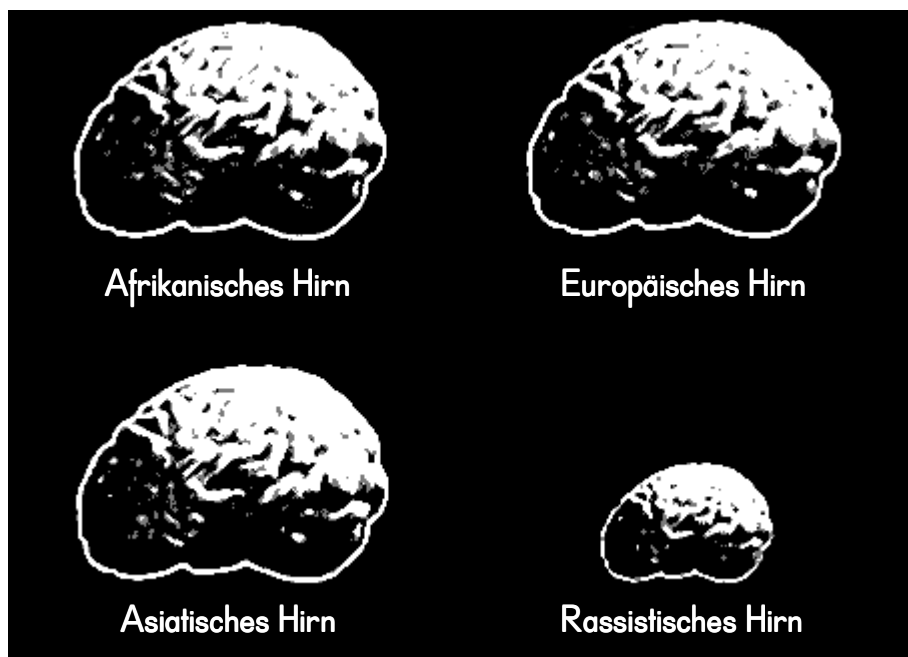
„Ein glänzender Stein am Wegrand.
So klein und doch so schön.
Ich hob ihn auf.
Er war so schön.
Ich legte ihn wieder zurück und ging weiter.“

Andere Minderheiten, die unterdrückt wurden und zum Teil heute noch werden, sind die

- **Sinti und Roma**, eine Volksgruppe, die zu den Zigeunern gehört. Es sind Nomaden, Fahrende, die von Ort zu Ort reisen und nicht sesshaft sind.
- **Juden**, Angehörige der jüdischen Religion, die wie Christen an einen einzigen Gott glauben.

Rassismus ist eine besonders schlimme Form von Diskriminierung. Ein Rassist meint, dass Menschen einer Rasse (z.B. Weiße) besser und klüger seien als andere Menschen.

Solche Meinungen haben dazu geführt, dass in einigen Ländern die besser gestellten Weißen und fast rechtlosen Nicht-Weißen (Schwarze, Farbige, Asiaten) einfach getrennt wurden.



Diskriminierung, Rassismus, Vorurteile, Intoleranz, Unterdrückung der Minderheiten sind sehr oft Gründe für Streitereien und Kriege. Man versucht deshalb, solche Verhaltensweisen zu verbieten und immer wieder (z.B. am Internationalen Tag gegen Rassendiskriminierung) daran zu erinnern, wie viel Leid daraus entstehen kann.

Rassentrennung in Amerika – Martin Luther King

„Ich habe einen Traum, dass meine vier kleinen Kinder eines Tages in einer Nation leben werden, in der man sie nicht nach ihrer Hautfarbe, sondern nach ihrem Charakter beurteilen wird.“

„Ich habe einen Traum, dass eines Tages die Kinder derjenigen, die Sklaven waren und die Kinder derjenigen, die Sklaven hielten, zusammen an einem Tisch der Brüderlichkeit sitzen.“



Am 28. August 1963 begann Martin Luther King eine Rede in Washington vor einer Viertelmillion Menschen mit den Worten „I have a dream...“ Die meisten Zuhörer waren dunkelhäutig wie er. Sie hatten sich zu einer grossen Demonstration gegen Rassentrennung versammelt.

Damals war die Rassentrennung zwischen der weissen und der schwarzen Bevölkerung (und auch anderen Minderheiten) an der Tagesordnung. Die farbigen Menschen waren in der Gesellschaft den Weissen untergeordnet. Die Regierungen führten sogar Gesetze der Rassentrennung in Amerika ein. Zum Beispiel:



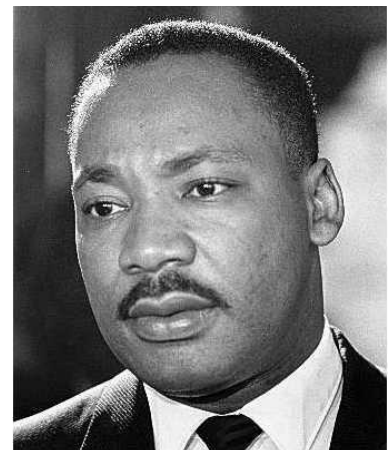
- Schwarze durften nicht in die gleichen Schulen und Kirchen wie die Weissen.
- Schwarze mussten im Bus in den hinteren Reihen sitzen, die vorderen Plätze waren für Weisse reserviert.
- Schwarze mussten eigene Toiletten benutzen.
- Schwarze durften nur ihre eigenen Theater oder Restaurants besuchen. In den Kinos, in denen sie zugelassen waren, wurden ihnen die schlechtesten Plätze zugewiesen.
- Breite, saubere Trottoirs waren nur für weisse Fussgänger zugelassen, schmutzige, schlammige Strassen für die schwarzen.

Was uns heute völlig unglaublich und absurd vorkommt, war in den 50er und 60er Jahren die Normalität.

Am 1. Dezember 1955 ereignete sich in einem öffentlichen Bus in Montgomery, Alabama, ein Zwischenfall: eine dunkelhäutige Frau mittleren Alters wollte nach einem langen Arbeitstag ihren Platz nicht einem weissen Bürger überlassen, der nach ihr in den Bus gestiegen war. Der weisse Busfahrer forderte die Frau auf, den Platz frei zu machen. Sie weigerte sich und blieb einfach sitzen. Darauf wurde sie verhaftet und ins Gefängnis gebracht.

Das war der Tropfen, der das Fass, das schon so lange mit Tränen gefüllt war, zum Überlaufen brachte.

Die schwarze Bevölkerung versammelte sich und beschloss, etwas gegen diese Diskriminierung zu unternehmen. Ihr Wortführer war Martin Luther King, ein dunkelhäutiger Baptistenprediger. An Gebets- und Fastenveranstaltungen, Friedensmärschen, Konferenzen und öffentlichen Diskussionsrunden stellte die Bewegung Forderungen zur Einhaltung der Menschenrechte.



Doch die Weissen wollten ihre Vorrechte nicht einfach so abtreten und Martin Luther King wurde mehrmals verhaftet. Er kämpfte weiter und hielt 1963 die berühmte Rede in Washington, die von Millionen Fernsehzuschauern und Radiohörern verfolgt und bejubelt wurde: „I have a dream...“ – „Ich habe einen Traum...“.

1964 wurde dem schwarzen Prediger der Friedensnobelpreis verliehen.

Am 4. April 1968 wurde er auf dem Balkon eines Hotels in Memphis von einer Gewehrkegel getötet.

Die feigen Mörder konnten jedoch weder der Idee und der Botschaft von Martin Luther King noch seiner schillernden Persönlichkeit einen Abbruch tun.

Martin Luther King hatte dazu beigetragen, dass in den USA neue Gesetze eingeführt wurden, nach denen alle US-Amerikaner vor dem Gesetz gleichberechtigt sind.



Hast du alles genau gelesen?

1. Nenne drei Gesetze der Rassentrennung der 50er Jahre in Amerika.

2. Was geschah in einem Bus in Montgomery am 1. Dezember 1955?

3. Wie hiess der Anführer der Bewegung gegen die Rassendiskriminierung?

4. Mit welchen Worten begann Martin Luther King seine berühmte Rede am 28. August 1963 in Washington?

5. Welchen Preis erhielt Martin Luther King im Jahr 1964?

6. Wann wurde er ermordet? _____

7. Wir leben jetzt, 40 Jahre später. Was meinst du, ist die Rassendiskriminierung in den USA (und bei uns) jetzt völlig überwunden?

Apartheid – Nelson Mandela

Die Rassentrennung hat in Südafrika einen eigenen Namen: Apartheid.

Wie in Amerika gab es auch in Südafrika Gesetze zur Trennung von schwarzen und weissen Bürgern des Landes.

- Für Schwarze war das Betreten von öffentlichen Parks verboten.
- Busse, Schulen, Krankenhäuser, Postgebäude, Rathäuser, Banken, Toiletten usw. – überall hingen Schilder, die separate Eingänge oder Verbote bezeichneten.
- In vielen Restaurants und Bars wurden Schwarze nicht bedient.
- Getrennte Wohngebiete in Städten und Dörfern.
- Kein Wahlrecht für Schwarze.
- Schlechtere Schulen für die Schwarzen; gute Lehrer durften nur an Schulen für Weisse unterrichten. Das hatte zur Folge, dass Schwarze auch keinen guten Beruf erlernen konnten und in Armut lebten.



de.wikipedia.org

Immer neue Gesetze wurden geschaffen, welche die schwarze Bevölkerung noch mehr diskriminierte. Es ist erstaunlich, dass in der Apartheid etwa 4 Millionen Weisse die 20 Millionen Schwarzen so unterdrücken konnten.

Wer sich gegen die Apartheidpolitik stellte, wurde verurteilt und galt als kriminell. Am schlimmsten war die Apartheid nach dem zweiten Weltkrieg. Immer mehr Widerstandskämpfer traten einem Verband bei, dem African National Congress (ANC), dessen Motto lautete „Afrika ist das Land der Schwarzen“.

Auch ein junger Mann namens Nelson Mandela trat dem ANC bei und wurde später sein Anführer. Eigentlich war Mandela gegen jegliche Gewalt, doch musste er einsehen, dass gegen die Apartheid nur der bewaffnete Kampf eine Wirkung hatte. 1964 wurde er verhaftet und zu lebenslanger Haft verurteilt.

Die Gesetze der Rassentrennung wurden jetzt noch verschärft. Der Druck des Widerstands wuchs noch mehr.

Weltweit wurde die Apartheid kritisiert. Die UNO verurteilte sie als Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Im Lauf der 80er Jahre geriet die Regierung in Südafrika immer stärker unter Druck. Sie konnte das Ende der Apartheidpolitik nicht mehr aufhalten.

Die Menschen auf der ganzen Welt forderten die Freilassung von Nelson Mandela aus dem Gefängnis. Anfang der 90er Jahre musste die weisse Regierung auch diesem internationalen Druck nachgeben und liess ihn frei.

Am 1. Februar 1990 verliess Nelson Mandela mit erhobener Faust sein Gefängnis. Er war 72 Jahre alt.

1993 erhielt Mandela zusammen mit De Klerk den Friedensnobelpreis.

1994 fanden die ersten freien Wahlen aller Südafrikaner statt, und Nelson Mandela wurde der erste schwarze Ministerpräsident Südafrikas. Bis 1999 blieb er an der Spitze des Landes.

Im Gefängnis schrieb Mandela eine Autobiographie, ein Buch über sein Leben und damit auch eine Geschichte der Apartheid in Südafrika.



Wie ungerecht die Apartheid war, widerspiegelt sich aus folgenden Zahlen über die Bevölkerung Südafrikas im Jahr 1978:

	Schwarze	Weisse
Einwohnerzahl	19 Millionen	4,5 Millionen
Zugeteiltes Land	13% der Fläche	87% der Fläche
Summe des Gesamteinkommens	weniger als 20%	75 %
Verhältnis des Durchschnittseinkommens	1	14
Mindestlohn	360 Rands	750 Rands
Anzahl Ärzte pro Einwohner	1 / 44'000	1 / 400
Kindersterblichkeit	Städte: 20% Land: 40%	2,7%
Jährliche Bildungsausgaben pro Schüler	45 \$	696 \$
Anzahl Lehrer pro Schüler	1 / 60	1 / 22

Lies diese Tabelle genau durch. Sie ist sehr eindrücklich, weil daraus unverhältnismässige Unterschiede zu erkennen sind.

1. Welche Zahlen findest du persönlich ungerecht? Schreibe 3 Beispiele auf die Rückseite dieses Blattes.
2. Die Währung Südafrikas heisst *Rand*. Damals war ein Rand etwas mehr wert als ein Dollar (1 Rand ~ 1,2 \$).
Wie hoch war der Mindestlohn eines schwarzen Arbeiters in \$? _____
Wie hoch war der Mindestlohn eines Weissen in \$? _____
3. Wie viele Schüler sassen im Schulzimmer einer schwarzen Schule? _____
Wie viele Schüler sassen im Schulzimmer einer weissen Schule? _____
4. Wie lange war Nelson Mandela im Gefängnis? _____



Der Nationalsozialismus

Nach dem Ersten Weltkrieg bildete sich in Deutschland eine politische Bewegung, die extreme nationalistische, antisemitische (Antisemitismus = Judenfeindschaft) und fremdenfeindliche Ziele hatte: Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Ihre Anhänger werden Nazis genannt.

In Italien gab es eine ähnliche Bewegung den „Faschismus“.

1933 gründete die NSDAP in Deutschland das Dritte Reich, eine Diktatur, in der nur noch eine Partei, die NSDAP, zugelassen wurde. Adolf Hitler wurde Reichskanzler.

Hitler wollte das Deutsche Reich vergrößern und durch Kriege fremde Länder erobern. Er begann 1939 den Zweiten Weltkrieg.

„Wer den Nationalsozialismus nur als politische Bewegung versteht, weiss fast gar nichts von ihm. Er ist mehr noch als Religion: Er ist der Wille zur neuen Menschenschöpfung!“ (Hitler)

Hitler sagte, die Deutschen seien „Übermenschen“, eine „Herrenrasse“, die wertvoller sei als die anderen Völker. Deshalb sollte das deutsche Volk die ganze Welt beherrschen und die Angehörigen der minderwertigen Rassen alle töten. Das hatte zur Folge, dass Menschen, die eine andere politische Meinung hatten, Sinti und Roma und vor allem die Juden verfolgt wurden.

Hitler behauptete, dass alle Juden schlecht, gemein und verlogen seien. Sie seien schuld daran, dass es vielen Deutschen in jenen Jahren so schlecht ging. Man fing an, sie ungerecht zu behandeln.

- Die Juden verloren alle Rechte und durften ihre Berufe nicht mehr ausüben.
- Jüdische Kinder mussten in der Schule getrennt von den andern sitzen. Später durften sie gar nicht mehr zur Schule gehen.
- Auf der Strasse mussten sich alle Juden kennzeichnen und einen gelben Judenstern (Davidstern) am Ärmel tragen.
- Man nahm ihnen ihre Häuser und Wohnungen und ihr ganzes Eigentum weg und vertrieb sie aus Deutschland.
- Sie wurden nach Polen gebracht, das von den Deutschen besetzt war, und mussten dort in abgesperrten Stadtteilen, in so genannten „Ghettos“ wohnen.
- Dann wurden sie in riesige Gefängnisse (Konzentrationslager) eingesperrt, wo Massen von Unschuldigen in Gaskammern gesperrt und mit Gas vergiftet wurden.



Diesen Völkermord nennt man Holocaust.

Erst 1945 war diese Schreckensherrschaft zu Ende, als andere Länder sich verbündeten und sich gemeinsam gegen die Deutschen wandten.

Am 30. April 1945 beging Hitler Selbstmord. Eine Woche später kapituliert die deutsche Wehrmacht. Der zweite Weltkrieg in Europa war zu Ende.



Hast du den Text gut gelesen?

1. Was heisst NSDAP? _____
2. Wie heisst die ähnliche Bewegung in Italien? _____
3. Wie hiess der „Führer“ der NSDAP? _____
4. Weshalb fing Hitler den Zweiten Weltkrieg an?

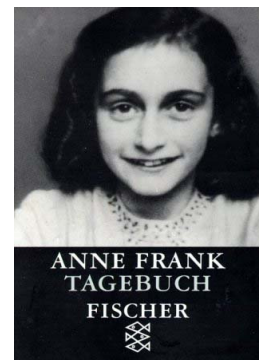
5. Wie bezeichnete Hitler die Deutschen? _____
6. Welche Menschen waren laut Hitler am untersten Ende der Hierarchie?
(Hierarchie = Rangordnung)

7. Auf welche Art wurden die Juden diskriminiert? Schreibe drei Beispiele.

8. Weshalb glaubten die Leute Hitler, dass die Juden schlecht seien?

9. An welchem Datum war der Zweite Weltkrieg in Europa zu Ende? _____

Anne Frank, ein 13-jähriges, jüdisches Mädchen hat in dieser schlimmen Zeit Tagebuch geschrieben. Lies es, wenn du noch mehr über das Leben als Jude während des Nationalsozialismus erfahren möchtest.



Und heute?

Rassendiskriminierung ist ungesetzlich, besteht aber noch immer.

Kein Zweifel: Auch wenn heute Barack Obama als 44. Präsident an der Spitze der USA steht, bedeutet das noch lange nicht das Ende der Rassendiskriminierung. Doch allein schon die Tatsache, dass erstmals ein Schwarzer zum Präsidenten dieses mächtigen Landes gewählt wurde, gilt vielen Amerikanern als „historischer Meilenstein“ – als Zeichen, wie viel sich in den vergangenen Jahrzehnten zum Besseren verändert hat.

Zwar hat sich die Lage für viele Afroamerikaner in den USA verbessert. Dennoch kritisiert der schwarze Politiker Jesse Jackson: „Wir sind frei, aber wir sind nicht gleich“.



Barack Obama und Jesse Jackson (Foto: AP)

Nicht nur in Amerika, auch hier bei uns, sind immer noch Männer und Frauen Opfer von Rassendiskriminierung, obwohl die Gesetze klar dagegen sind.

Am häufigsten werden Menschen wegen ihrer Herkunft diskriminiert. Meist herrschen Ungleichheiten am Arbeitsplatz, in der Schule, bei der Wohnungssuche. Opfer sind heute vor allem Einwanderer, Flüchtlinge, Asylbewerber und – wie früher – die Roma.

40 Jahre nach dem Tod Martin Luther Kings bleibt das Ende der Rassendiskriminierung weiterhin ein Traum.

„Wir sind frei, aber wir sind nicht gleich.“

Die folgenden Beschreibungen stammen alle aus der heutigen Zeit. Wir erkennen, wie Recht Jesse Jackson mit seinem Satz hat. Noch immer ist die rassistische Diskriminierung schmerzlich spürbar.

Hier ist etwas durcheinander gekommen. Schneide die Texte aus und klebe jeweils die Entwicklung in den letzten 40 Jahren mit der passenden Aussage über die Wirklichkeit im Jahr 2008 zusammen.

In den letzten 40 Jahren ...	Im Jahr 2008 ...
Das durchschnittliche Haushaltseinkommen afroamerikanischer Bürger stieg von 22'000 auf 32'000 Dollar im Jahr.	Kirchen und Schulen werden in der Regel von Weissen oder von Schwarzen besucht, doch selten gemischt.
Die Lebenserwartung der Afroamerikaner stieg innerhalb eines Jahrhunderts von 34 auf 73 Jahre.	Das durchschnittliche „schwarze“ Haushaltseinkommen beträgt noch immer nur 63% des „weissen“ Durchschnittseinkommens.
Die grosse Mehrheit der Afroamerikaner verbesserte sich und gehört mittlerweile der Mittelklasse an.	Schwarz-weisse Paare sind nach wie vor eine Seltenheit. Ein Drittel aller Amerikaner lehnt eine solche Heirat noch immer ab.
Die grosse Mehrheit der Afroamerikaner verbesserte sich und gehört mittlerweile der Mittelklasse an.	Es gibt nach wie vor Wohnviertel, in denen so gut wie kein Schwarzer lebt; und es gibt Gegenden, die jeder Weisse meidet.
Die grosse Mehrheit der Afroamerikaner verbesserte sich und gehört mittlerweile der Mittelklasse an.	Die Nachfahren der einstigen Sklaven sterben noch heute im Schnitt fünf Jahre früher als Weisse,
60% der Amerikaner gaben kürzlich bei einer Umfrage an, sie wären einverstanden, wenn ihre Tochter mit einem Schwarzen ausginge.	Trotz grösser werdender Mittelschicht leben noch immer Millionen von Schwarzen in verkommenen Stadtteilen, in denen Kriminalität grassiert.



Lösung

In den letzten 40 Jahren ...	Im Jahr 2008 ...
Das durchschnittliche Haushaltseinkommen afroamerikanischer Bürger stieg von 22'000 auf 32'000 Dollar im Jahr.	Das durchschnittliche „schwarze“ Haushaltseinkommen beträgt noch immer nur 63% des „weissen“ Durchschnittseinkommens.
Die Lebenserwartung der Afroamerikaner stieg innerhalb eines Jahrhunderts von 34 auf 73 Jahre.	Die Nachfahren der einstigen Sklaven sterben noch heute im Schnitt fünf Jahre früher als Weisse,
Die grosse Mehrheit der Afroamerikaner verbesserte sich und gehört mittlerweile der Mittelklasse an.	Trotz grösser werdender Mittelschicht leben noch immer Millionen von Schwarzen in verkommenen Stadtteilen, in denen Kriminalität grassiert.
Die grosse Mehrheit der Afroamerikaner verbesserte sich und gehört mittlerweile der Mittelklasse an.	Es gibt nach wie vor Wohnviertel, in denen so gut wie kein Schwarzer lebt; und es gibt Gegenden, die jeder Weisse meidet.
Die grosse Mehrheit der Afroamerikaner verbesserte sich und gehört mittlerweile der Mittelklasse an.	Kirchen und Schulen werden in der Regel von Weissen oder von Schwarzen besucht, doch selten gemischt.
60% der Amerikaner gaben kürzlich bei einer Umfrage an, sie wären einverstanden, wenn ihre Tochter mit einem Schwarzen ausginge.	Schwarz-weisse Paare sind nach wie vor eine Seltenheit. Ein Drittel aller Amerikaner lehnt eine solche Heirat noch immer ab.